

Hoffnungsworte

von

Hüben und Drüben

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Bad Sooden-Allendorf

» Hoffnungsworte
aus Ihren Kirchengemeinden

» Informationen zu den (Video-)
Gottesdiensten und
nächsten Terminen

Herr,

höre meine Stimme,
wenn ich rufe;
sei mir gnädig und

erhöre mich!

Psalm 27,7



Gottesdienst-Termine

St. Crucis, Allendorf, Pfr. Spill **Klappstuhl-Gottesdienste im Freien***

Pfingstsonntag, 31. Mai, 10:30 Uhr - Marktplatz
Sonntag, 7. Juni, 10:30 Uhr - Kirchplatz
Sonntag, 21. Juni, 10:30 Uhr - Landvisiau-Park
Sonntag, 28. Juni, 10:30 Uhr - Marktplatz
Sonntag, 5. Juli, 10:30 Uhr - Alte Badeanstalt
Sonntag, 12. Juli, 10:30 Uhr - Marktplatz
Sonntag, 19. Juli, 10:30 Uhr - Kirchplatz
Sonntag, 16. August, 10:30 Uhr - Franzrasen
Sonntag 30. August, 10:30 Uhr - Kirchplatz

Ellershausen, Pfr. Spill **Klappstuhl-Gottesdienste vor der Kirche***

Pfingstmontag, 1. Juni, 10:00 Uhr
Sonntag, 7. Juni, 9:15 Uhr
Sonntag 21. Juni, 9:15 Uhr
Sonntag, 5. Juli, 9:15 Uhr
Sonntag, 12. Juli, 9:15 Uhr
Sonntag 19. Juli, 9:15 Uhr
Sonntag, 2. August, 9:15 Uhr
Sonntag, 16. August
Kirchspielgottesdienst, 10:30 Uhr
Franzrasen, Allendorf
Sonntag, 30. August, 9:15 Uhr

*bitte bringen Sie zu diesen Gottesdiensten einen Stuhl und eine geeignete Mund-Nase-Maske mit!

St. Crucis-Kirche / Kirchplatz, Pfarrer Schanze

Sonntag, 14. Juni, 10:30 Uhr - Kirchplatz*
Sonntag, 26. Juni
Lektorengottesdienst, 10:30 Uhr
Kirche

Sonntag, 2. August, 10:30 Uhr
Sonntag, 9. August, 10:30 Uhr
Sonntag, 23. August, 10:30 Uhr

*bitte bringen Sie zu diesem Gottesdienst einen Stuhl und eine geeignete Mund-Nase-Maske mit!

Orgel um FÜNE, Maximilian Göllner **St. Crucis-Kirche**

Sonntag, 28. Juni
Sonntag, 26. Juli

St. Marien, Bad Sooden

- Gottesdienst jeden Sonntag um 10.00 Uhr

St. Michael, Kleinvach

- Gottesdienst jeweils um 18.00 Uhr
(Termine: 14. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 19. Juli, 9. August, 23. August, 6. September)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud - **Andachten im Kurpark:**

- Montag bis Freitag jeweils um 18.00 Uhr
(Termine: 1.-5. Juni, 8.-12. Juni)

Die Gottesdienste von St. Crucis vom 9. und 23. August sowie die Gottesdienste von St. Marien für Juni sind dann auch als Video-Gottesdienst auf unserer Internetseite „www.ev-kirche-bsa.de“ unter „Aktuelles“ / „Video-Gottesdienste“ verfügbar.



Hoffnungsworte

Die Kirchengemeinden St. Crucis und St. Marien in der Zeit des Corona-Virus

von Vikar Christoph Brunhorn

Seitdem vor einigen Wochen von der Bundes- und Landesregierung sowie von der Landeskirche bekannt gegeben wurde, unter welchen Umständen kirchliches Handeln vorerst möglich sein kann, hat sich unsere Gemeinde sehr schnell den Erfordernissen angepasst. In der lokalen Presse, Gemeindebriefen und auf unserer Homepage wurde fortlaufend darüber berichtet. Bekannte und bereits dauerhaft bestehende Angebote haben in dieser Situation, die uns vor vielfältige menschliche, organisatorische und technische Herausforderungen gestellt hat, an Bedeutung dazugewonnen und wurden an verschiedenen Stellen öffentlich erwähnt.

Seelsorge über Telefon und Internet war bislang – in der Breite betrachtet – eher ein Ausnahmephänomen, wenn auch selbstverständlich ein sehr wichtiges Angebot. Gespräche konnten in aller Regel in direktem und persönlichem Kontakt stattfinden. Besuche zum Geburtstag, in Krisen, bei Krankheit und Trauerfällen, oder auch die vielen Unterhaltungen auf der Straße und am Gartenzaun zählen dazu. Da Besuche nur in Ausnahmefällen und unter Auflagen stattfinden durften, haben wir vermehrt auf alternativen Wegen Kontakt zu unseren Gemeinemitgliedern aufgenommen. Es ist eine wunderbare Erfahrung, dass miteinander sprechen, beten, singen und Gottes Segen empfangen auch so geht. In manchen

Hauskreisen kümmern sich Menschen bereits seit langem genau auf diese Weise um ihre Mitmenschen, auch hier in unserem Ort.

Mit frischem Wind haben wir uns an die Arbeit gemacht und haben Gottesdienste als Video-Gottesdienste angeboten, die auf unserer Homepage www.ev-kirche-bsa.de unter der Rubrik **Aktuelles/Video-Gottesdienste** angesehen werden können. Mit Hilfe von engagierten Personen aus unserer Gemeinde, Leitfäden der Landeskirche und einer großen Menge an guten Beispielen aus Nachbargemeinden und anderen Landeskirchen haben wir von Woche zu Woche dazugelernt, wie wir unser Angebot verbessern können.

Um die Kar- und Osterzeit auch unter den geltenden Regelungen als besondere Zeit des Jahres zu begehen und um die Verbundenheit mit der Gemeinde zu stärken, haben die Geistlichen des Ortes unter dem Titel „Mut-Teilungen. Ermutigungen zur Kar- und Osterwoche“ einen Sondergemeindebrief mit kurzen Andachten samt Predigten veröffentlicht. In Sooden und Kleinvach wurden zudem die Predigten weiterer Sonntage als Sonderdrucke verteilt. Voraussichtlich werden Gottesdienste zunächst weiterhin als Video-Gottesdienste und als Sonderdrucke angeboten. Wer keine Predigt bekommen hat, aber daran Interesse hätte, ist herzlich dazu eingeladen, sich im zuständigen Pfarramt zu melden. In Allendorf und in Sooden/Kleinvach wurden Ostergrüße mit ansprechenden Motiven verteilt. An Ostern konnten sich die Menschen in St. Crucis eine Osterkerze und ein Osterei

abholen, die in der Kirche ausgelegt waren. So konnte das Osterlicht auch zuhause weiter erstrahlen und Freude bringen.

Bereits seit dem zweiten Sonntag nach der Schließung der Schulen und der Absage von Gottesdienstversammlungen fanden sich jeden Sonntagvormittag unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Auflagen ein paar Personen zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Kirche zu den Menschen zu bringen – sei es an verschiedenen Stellen in Allendorf und Sooden, vor den Kliniken und



der Rhenanus Geriatrie, bei einem Rundgang durch Kleinvach, oder auch mal zum



Geburtstagsständchen von der Straße aus – und dort mit Musik für die Seele zu sorgen. Kräftige Stimmen und Blasinstrumente überbrückten die gebotene „räumliche

Distanz“. Wie schön, dass Gottes Heiliger Geist weht, wo Er will. Selbst da, wo unsere Musik nicht gut gehört werden konnte, weil der Wind die Töne fortwehte oder die Akustik schwierig war, konnten diese ca. fünfzehnminütigen musikalischen Andachten wenigstens ein sichtbares Zeichen der Hoffnung setzen.

Vom Glockenturm der St. Marienkirche aus erklang jeden Mittag nach dem 12 Uhr Geläut Hoffnungsmusik. Mit dem Euphonium (lat./griech. für „wohlklingend“/„Wohlklang“) setzte Michael Ruess wohlklingende Akzente gegen die Sorgen dieser Tage und erinnerte uns daran, dass es Menschen gibt, die sich auf vielfältige Weisen um einander kümmern und auch daran, dass Musik Glaubenskraft freisetzt, die wir in dieser Zeit brauchen.

An den Sonntagen lud uns das Glockenläuten von St. Marien um 10.45 Uhr und von St. Crucis um 11.15 Uhr dazu ein, (fast) wie gewohnt, in das Vater Unser einzustimmen. Gerade in diesen Tagen war womöglich besonders zu spüren, wie wichtig es ist, dieses Gebet und manchen anderen Text irgendwann einmal im Leben auswendig gelernt zu haben, wenn vielleicht auch nicht immer mit unmittelbarer Begeisterung. Aber gerade hier zeigt sich eine große Stärke unseres Glaubens: wir sind als Kirche miteinander und mit Gott verbunden, auch ohne Versammlungen, gewiss aber durch Gebet, Gesang und das eigene Lesen biblischer Texte. Eine kleine Erinnerung an das Leben der Hugenotten in Nordhessen.

Nicht nur vom Glockenturm aus, aber doch auch von Balkonen und aus Gärten ertönte in diesen Tagen abends um 19 Uhr wohlthuende Musik. Nachbarschaft erlebte auch durch dieses Singen und Musizieren mit- und füreinander einen Bedeutungsaufschwung. „Hüben und Drüben“ – das kann auch das

Miteinander über die Straße vor dem eigenen Haus hinweg oder auf den beiden Seiten der Schutzscheiben im Supermarkt bedeuten.

Als Kirchengemeinden unterstützten wir zudem die Initiativen des „Sorgentelefon“, organisiert von der Nachbarschaftshilfe des Sozialkreises (Kontakt Silvia Groß, täglich 10-15 Uhr unter 0163/3375951), und der vom „Lokalen Bündnis für Familie Bad Sooden-Allendorf“ organisierten Spendenaktion „Wir machen uns stark – Gemeinsam gegen Not“, durch die bedürftige Mitbürger*innen mit Lebensmitteltüten versorgt werden.

Unsere Kirchengemeinden und unsere Kirche hat, wenn man es einmal so sehen möchte, mit den ersten Wochen der Corona-Zeit die wohl größte Fasten- und Passionszeit erlebt, die es in der Weltgeschichte je gegeben hat. Hierdurch wurden viele bewährte Formen neu erfunden, ganz Neues wurde gewagt, und es wurde auf Dinge verzichtet, die in dieser Zeit nicht funktionierten oder einfach nicht wichtig waren. Vieles wuchs und entwickelte sich zu etwas Tragfähigem, manches wird seine Zeit nach der Pandemie gehabt haben. Als Christenmenschen rechnen wir gerade jetzt damit, dass hier mitten unter uns Gottes verwandelnde und lebendig machende Auferstehungskraft am Werk war und ist. Wir konnten jeden Tag erkennen, dass in unseren Gemeinden nicht der Geist der Furcht die Macht hatte, sondern der Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit (vgl. 2. Tim. 1,7).

Persönliche Hoffnungsworte

von Pfarrer Daniel Bormuth

Noch ist die Corona-Krise nicht überwunden, noch tasten wir uns vor, lernen es mühsam, provisorisch zu leben und zu planen, freuen

uns über alle Lockerungen, die uns zurückbringen in die „Normalität“, und wissen zugleich nicht, ob erneute Rückschläge zu verkraften sind. So unübersichtlich und kräftezehrend die Situation auch ist und wohl auch bleibt, dürfen wir dankbar sein, in diesem Land von der Pandemie betroffen zu sein. Wie mag es Menschen in Ländern der südlichen Erdhalbkugel, den USA oder auch Russland ergehen, in denen kein funktionierendes Gesundheitssystem existiert und der Staat sich aus seiner sozialen Fürsorgepflicht weithin verabschiedet hat? Mich lehrt diese Krise vor allem eins: eine tiefe Dankbarkeit gegenüber allen politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen, die sich bemühen, die Bevölkerung mit Bedacht und Augenmaß durch diese Zeit zu führen, eine Dankbarkeit, deren Adressat für mich letztlich Gott selbst ist.

Auch unsere Kirche verändert sich mit den Herausforderungen dieser Tage. Ermutigendes, vielleicht sogar Wegweisendes ist schon geschehen. Vieles empfinden wir aber zu Recht auch als schmerzlich und stehen darin in Solidarität mit allen denjenigen, die herbe Einschnitte zu verkraften haben, vielleicht sogar den Verlust geliebter Menschen hinnehmen mussten. Gerade in der Krise stellt sich die Frage nach Gott umso bedrückender. Unser fürsorgender Vater erscheint uns zugleich rätselhaft und fremd in seinem undurchsichtigen Handeln auf unserer Erde. Dank und Klage mischen sich, ja sie gehören unauflöslich zusammen. Zu beiden tritt die inständige Bitte hinzu, Gott möge diese Not endlich wenden. Solch dreifaches Beten nennt Luther „das Handwerk jedes Christenmenschen“. In unseren Andachten und Gottesdiensten – ob analog oder digital – finden wir Gelegenheit, uns gemeinsam darin zu üben. Solche „Handwerker“ braucht unsere Welt mehr denn je. Oder mit den

mutmachenden Worten des Apostels Paulus (Römer 12,12): „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet!“

Corona Zeit - Zeit des Außergewöhnlichen

von Pfarrer Thomas Schanze

Der Alltag, den wir kannten, gibt es nun nicht mehr, zu mindesten in vielen Bereichen. Das Leben wurde ausgebremst, entschleunigt. Plötzlich hat man Zeit. Zeit für Dinge, die früher zu kurz kamen. Lassen wir mal die wirtschaftlichen Folgen für den Einzelnen oder für gewisse Branchen außeracht, so schenkt uns diese Krise auch eine Chance sowohl für den Einzelnen als auch für die ganze Gesellschaft. Ob sie genutzt wird, sei mal dahingestellt.

Auch ich nutze die Zeit mehr als sonst für mein geistliches Leben mit Gebet und Meditation. Was mich aber darüber hinaus umtrieb war die Frage:

Wie kann ich in dieser außergewöhnlichen Zeit für die Menschen am Ort da sein? Es fanden weder Gottesdienste noch der Konfirmandenunterricht statt, auch der Schulunterricht wurde ausgesetzt, Besuche waren untersagt, man ging auf Abstand.

Es war der Moment gekommen, in dem man sich selbst neu erfinden musste. Viele Ideen schwirrten mir im Kopf herum. Bei aller Tragweite der Corona-Krise, hatte sie schließlich für mich auch etwas „Gutes“ gehabt, dass ein altes Hobby in mir wieder auflebte - nämlich das Filmen. Also konzentrierte ich mich darauf, suchte die Ausrüstung zusammen und ergänzte sie. Mit dem Sonntag Judika entstand der erste Video-Gottesdienst, weitere

werden noch folgen. Doch ich muss zugeben, es ist etwas völlig anderes in eine Linse zu blicken, als in erwartungsvolle Gesichter mit einem Lächeln auf den Lippen. Ich versuchte mir es vorzustellen, Sie sitzen also in der Kirche und wir feiern gemeinsam Gottesdienst, das half mir eine wenig in dieser Situation. Ein weiterer Unterschied ist im Vergleich zum Live – Gottesdienst, alles ist in Szenen gliedert, von der Totale, über die Halbnah bis hin zur ganz nahen Aufnahme. Wenn man sich mal verspricht, dann gab es noch ein Dreh und damit ich am Ende wusste, welche Szene in das Video eingebaut werden soll, durfte die Klappe natürlich nicht fehlen, auch diese Lag im Materialkoffer. Nachdem ich nach dem ersten Gottesdienst Rückmeldungen erhielt, die darauf hinwiesen, dass doch der Ton zu hallig wäre; musste dieser separat und ganz dicht am Mund aufgenommen werden. Dies wurde durch ein Ansteckmikrofon ermöglicht. Neben einem guten Ton ist auch das rechte Licht von Nöten. Bei all den Aufnahmen bekam ich Unterstützung durch meinen Sohn Nils Benedikt, dem ich an dieser Stelle herzlich danke.

War alles im Kasten, wie man so sagt, folgte die eigentliche Arbeit: das Schneiden oder der Cut; und dieser dauerte oft bis spät in die Nacht hinein.

Ich finde der Aufwand lohnt sich! Der Video-Gottesdienst ist neben dem Live-Gottesdienste eine Form des Gottesdienstes, den Menschen wahrnehmen können, denen aus den unterschiedlichsten Gründen der Weg zur Kirche versagt ist. Es ist eine gute Alternative zu den Gottesdiensten, die von den öffentlich-rechtlichen Programmen ausgestrahlt werden. Der Vorteil: Man sieht seinen Pfarrer (Pfarrerin) und fühlt sich dadurch ganz persönlich angesprochen. Also, lassen Sie uns

diese neue Chance nutzen und als ein „Geschenk“ betrachten.

Ich werde, so hoffe ich, dieses Format auch nach Corona fortsetzen können, um auf diese Weise für sie da zu sein.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Thomas Schanze

Kirche in Zeiten von Corona

Trompeten und gute Worte in BSA als Zeichen der Hoffnung

von Pfarrer Hubertus Spill

Immer wieder sonntags spielen Pfarrer Hubertus Spill und Uwe Kanngießler mit Chorälen und Volksliedern gegen die Corona-Krise an. Verstärkt durch Pfarrer Schanze, der gute Worte mit ins Spiel bringt, von den Mitgliedern des Posaunenchores und der Stadtkantorei, kommt die Kirche so zu den Menschen und die stehen im Abstand zusammen und danken es ihnen, manchmal auch mit Applaus.

Auch die Kirche muss sich in Zeiten des sich ausbreitenden Coronavirus umstellen. Darum erklingen immer wieder sonntags in BSA Choräle in den Straßen, auf Kirch- und Marktplätzen. „Wir haben auch noch die Möglichkeit auf den Kirchturm zu steigen“, sagt Pfarrer Spill. Dieser Umstand und der Aufruf der Landeskirche, ein wiederkehrendes Zeichen der Solidarität und des Innehaltens zu setzen, hat Pfarrer Spill mit einigen Mitstreitern zu jenem Ritual angeregt, das nun

seit einigen Wochen allsonntäglich im Ort zu hören ist. Es ist für viele ein richtiger Gänsehautmoment, wenn die Trompeten und Hörner erklingen und die Lieder ertönen lassen. „Uns ist wichtig die Zeit zu markieren, in der der Gottesdienst stattfindet und weiter die gute Botschaft zu den Menschen zu bringen“, so Spill. Zu hören ist diese manchmal auch vom Turm der Crucis-Kirche und geht von dort in alle vier Himmelsrichtungen. An den Plätzen, Straßen, Fenstern und auch vor den Haustüren waren immer wieder einzelne Zuhörer zu sehen, die teilweise mitgesungen und gebetet haben. Zu den digitalen Angeboten, welche die Kirchengemeinden in kürzester Zeit aus dem Ärmel geschüttelt habe, sei dies eine wunderschöne analoge Aktion, an der die Gemeinde auch in Corona-Zeiten ohne gesundheitliche Bedenken teilhaben könne. Die „Kirche auf dem Weg“ in Ellershausen und Allendorf ist noch bis Juni geplant, danach lädt Pfarrer Spill zu „Klappstuhl-Gottesdiensten“ im Freien (siehe Termine) ein. „Wir wissen nicht ob es was bringt, aber es macht auf jeden Fall etwas mit uns, die wir es machen und vielleicht auch mit denen, die es hören“, so Pfarrer Spill.



www.ev-kirche-bsa.de



Herausgeber der „Hoffnungsworte“

Evangelische Kirchengemeinden Allendorf, Bad Sooden, Ellershausen, Kleinvach mit Ahrenberg und Höfe Weiden

Redaktion	Hubertus Spill, Thomas Schanze, Dr. Daniel Bormuth, Michael Ruess
Kontakt	gemeindebrief-bsa@t-online.de
Layout	Frank Zerbst
Titelbild	Mona Eendra - unsplash.com
Bild 2. US	Aaron Burden - unsplash.com
Druck	Gemeindebrief Druckerei Martin-Luther-Weg 1 - 29393 Groß Oesingen
Auflage	4.000 Exemplare

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge zu kürzen.

IMPRESSUM